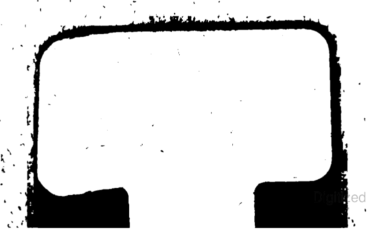


Predigt

zur

Eröffnung der General-Synode

am 13. Juni 1855

von

Prälat Dr. C. Ullmann.



Carlsruhe.
Druck der W. Hasper'schen Hofbuchdruckerei.
1855.

I. Chorgesang.

Allein Gott in der Höh' sei Ehr' — V. 1 und 2.

II. Gemeindegesang.

O heil'ger Geist kehr' bei uns ein — V. 1 und 2.

III. Predigt.

Die Gnade unsers Herrn Jesu Christi, die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des heiligen Geistes sei mit euch allen! Amen.

Lasset uns beten:

Herr Gott, himmlischer Vater! Wir beugen unsre Kniee vor dir, der du der rechte Vater bist über alles, was da Kinder heißet im Himmel und auf Erden: Gib uns Kraft nach dem Reichthume deiner Herrlichkeit, stark zu werden durch deinen Geist am inwendigen Menschen, und Christum zu wohnen durch den Glauben in unsern Herzen und durch die Liebe eingewurzelt und gegründet zu werden. Sei mit uns, lieber himmlischer Vater, auch in dieser dir geweihten Stunde! Segne an uns allen die Betrachtung deines Wortes! Heilige uns in der Wahrheit! Dein Wort ist die Wahrheit. Amen.

In Christo geliebte Andächtige!
Theure Amtsbrüder und Mitarbeiter!

Wir sind in dieser feierlichen Stunde vor dem Herrn versammelt, um uns in ihm zu dem ernsten Werke, das uns aufgetragen ist, zu stärken und seinen Segen, an dem in allen Dingen alles gelegen ist, dazu zu erflehen. Da geziemt es sich wohl, daß wir unsre Herzen vor Gott stellen, auf daß Er sie reinige von allem Sündhaften und Selbstsüchtigen und sie erfülle mit seinem heiligen Geiste. Da geziemt es sich vor allem auch, daß wir herantreten zu dem Worte Gottes, unter dessen Majestät uns gemeinsam beugen und aus demselben Licht, Kraft und Trost schöpfen. Ich habe zu diesem Zweck den Ausspruch eines heiligen Gottesmannes gewählt, der sich vor Jahrtausenden in ähnlicher Lage befunden hat, wie die ist, in welcher wir gegenwärtig uns befinden.

Psalm 102, V. 14 und 15 heißt es: Du wollest dich aufmachen, Herr, und über Zion erbarmen; denn es ist Zeit, daß du ihr gnädig seiest und die Stunde ist gekommen. Denn deine Knechte wollten gerne, daß sie gebauet würde.

Geliebte in dem Herrn! Schon der Sänger des alten Bundes denkt bei den Worten, die eure Andacht vernommen, nicht bloß an den äußeren Aufbau der Zionsmauern; sondern Zion ist ihm die heilige Höhe, da der Name des Herrn gepredigt wird, von da Heil und Erlösung ausgehen soll auf die Völker [1]). Wir aber sind durch Schrift und Kirche vollkommen berechtigt, von den Psalmworten eine Anwendung zu machen auf das Zion, in welchem der Herr den auserwählten köstlichen Eckstein gelegt [2]) und das Panier des Heiles aufgepflanzt hat für die ganze Menschheit, auf das wahre Jerusalem, die Freie, die unser aller Mutter ist [3]): die Kirche Christi und seines Evangeliums. Thun wir aber das, dann können wir aus den Psalmworten gar stärkende und tröstliche Belehrung entnehmen über den Aufbau der Kirche, auch unter uns, insbesondere über die rechte Stunde und die rechte Weise dieses Aufbaues.

Wenn vom Aufbau der Kirche die Rede ist, so muß freilich zuerst gesagt werden, daß es einen Sinn dieses Wortes gibt, nach welchem die Kirche nicht erst gebaut zu werden braucht, sondern längst gebaut ist in der Fülle der Zeiten. Sie ist gebaut, seit der Herr zu dem Apostel, der ihn als Sohn des lebendigen Gottes bekannt hatte, gesprochen [4]): „Du bist Petrus, und auf diesen Felsen will ich bauen meine Gemeine und die Pfor=

[1]) Ps. 102, 16—23. [2]) 1 Petr. 2, 6. [3]) Gal. 4, 26. [4]) Matth. 16, 18.



ten der Hölle sollen sie nicht überwältigen;" seit er am Kreuze ausgerufen [1]): "Es ist vollbracht!" — seit er als Auferstandener und zur Rechten des Vaters Erhöheter seinen Geist ausgegossen hat über die Apostel, auf daß sie die Gemeinde gründeten und ordneten. Sie ist also gebaut nach ihrer göttlichen, ewigen Grundlage und nach den unveräußerlichen Grundzügen ihrer heiligen Ordnung. Dennoch aber wird sie auch gebaut und soll fort und fort gebaut werden. Sie wird gebaut, insofern immer neue Seelen zu ihr hinzu gesammelt und auf ihrem Heilsgrunde auferbaut werden, damit sie selbst werde eine immer umfangreichere und vollere Behausung Gottes im Geist, ein immer höher und herrlicher emporstrebender Tempel Gottes [2]). Sie soll fort und fort gebaut werden, insofern ihre wahren Ordnungen entweder noch nicht vollständig zur Anwendung gekommen oder unter den Händen sündhafter Menschen entstellt und verdorben worden; insofern, auch bei guten Ordnungen, ihre Glieder erkaltet, abgefallen und erstorben sind, damit sie sich immer mehr darstelle als eine reine und unbefleckte Braut Christi [3]).

Daß die Kirche in diesem letzteren Sinne gebaut, das heißt überall da, wo es nothwendig ist, auf ihren göttlichen Grund zurückgeführt, vollständiger oder besser geordnet, in ihren Gliedern belebt, erneuert und gereinigt werde: das versteht sich für uns alle gewiß

---

1) Joh. 19, 30. 2) Ephes. 2, 21 und 22. 3) Offenb. 21, 9. Ephes. 5, 27.

ebenso von selbst, wie es sich für den heiligen Sänger von selbst verstand, daß die Mauern Zions gebaut würden. Dagegen mögen wir wohl, mit besonderer Beziehung auf unsere eigene Lage, fragen: Wann und wie soll das geschehen? Und eben darüber geben uns die Psalmworte treffliche Belehrungen und Andeutungen.

Wann soll Zion, wann die Kirche Christi gebaut werden? Es soll dann geschehen — antwortet uns der Psalmist — wenn die Stunde gekommen ist. Er sagt: die Stunde; also nicht eine beliebige, sondern eine bestimmte Stunde. Nicht zu jeglicher Stunde kann ein Bau in der Kirche unternommen werden. Auch das Reich Gottes hat seine Stunden, seine zögernden, seine eilenden, seine entscheidenden. Wir Menschen vermögen wohl, diese Stunden wahrzunehmen und auszukaufen, aber sie herbeizuführen oder gar sie zu machen, das vermögen wir nicht. Das kann nur der, welcher der Herr der Zeiten ist. Aber Gott gibt uns Zeichen, an denen wir die rechte Zeit zum Bauen zu erkennen im Stande sind. Ein solches Zeichen liegt darin, daß die Knechte des Herrn gerne wollten, Zion möge gebaut werden. „Knechte des Herrn“ — dieses Wort gebraucht der Psalmist gewiß nicht in einem leichten und oberflächlichen, sondern in einem sehr ernsten und gewichtvollen Sinne. Knechte des Herrn sind nicht Leute von dieser oder jener Meinung, von dieser oder jener Partei, sondern es sind die aufrichtig Frommen,

Gläubigen und Treuen, deren Gewissen ganz in Gottes Wort und Verheißung gebunden, deren Herz durch Gottes Gnade fest geworden, deren Wille vollkommen in den göttlichen Willen hingegeben und aufgegangen ist. Diese wollen ein Bauen im Reiche Gottes nicht aus eigenem Gutdünken und für ihre Person, sondern aus höherem Antrieb und zur Ehre des Herrn; sie wollen es auch nicht in einer willkürlich gewählten Zeit, sondern dann, wenn sie mit nüchternem und klarem Blick erkennen, daß ein wirkliches Bedürfniß dazu vorliegt und zugleich die Mittel und Wege zu einem gedeihlichen Neubau gegeben sind, so daß derselbe nicht gewaltsam erzwungen zu werden braucht, sondern sich wie von selbst unter Gottes Leitung zusammenfügt.

Und ist das nicht jetzt unter uns der Fall? Ist nicht ebenso ein Bedürfniß des Bauens in unserer Kirche vorhanden, wie eine günstige Lage zu dessen Befriedigung?

Geliebte in dem Herrn! Das Bedürfniß können wir nicht in Zweifel ziehen. Wir stehen hier vor Gott und der Apostel des Herrn ruft uns zu [1]: „Irret euch nicht, Gott lässet sich nicht spotten!“ Wir wollen nicht reden von den sittlichen Gebrechen, an denen unser gemeinsames Leben leidet; sondern nur das Gebiet des Glaubens und der Kirche im engeren Sinne in's

[1]) Gal. 6, 7.

Auge fassen. Und da können wir es uns nicht verhehlen: es mangelt unserer Kirche noch gar vielfach an rechter Lebendigkeit und Einigkeit des Glaubens, an rechter Selbstthätigkeit und Opferfreudigkeit ihrer Glieder; es herrscht unter uns noch gar viel Gleichgültigkeit und Geringschätzung der christlichen und kirchlichen Heilsgüter; wir haben unter uns — was immerhin noch erfreulich sein mag — viele unbewußte Christen, solche, die, ob sie wohl etwas anderes auf den Lippen führen, doch eigentlich im Grund ihres Herzens die Heilsgüter meinen, die nur in Christo wahrhaft und vollständig zu erlangen sind; wir haben aber auch in unsrer Mitte — und das können wir nur mit tiefem Schmerz aussprechen — bewußte Unchristen, Feinde des Kreuzes Christi [1]). Gewiß, unsre Kirche bedarf gebaut zu werden in ihren Gliedern. Und das ist ohne Zweifel die Hauptsache: denn auf die Personen kommt immer am meisten an, und ohne lebendige Steine wäre aller Versuch zum Bauen eitel. Aber dabei dürfen wir die Einrichtungen nicht gering schätzen: denn recht erfolgreich und allgemein wirksam gebaut in ihren Gliedern wird die Kirche immer nur dann, wenn sie zugleich gebaut wird in ihren Einrichtungen und Anstalten. Daß aber auch in dieser Beziehung nicht alles so sei in der evangelischen Kirche unseres Landes, wie es sein sollte — namentlich in der

1) Phil. 3, 18.

Bestimmung über das Bekenntniß, in den kirchlichen Büchern, in der Gottesdienstordnung und in manchen Stücken der kirchlichen Verfassung — das brauche ich euch, Geliebte, selbst wenn hier der Ort dazu wäre, nicht erst auszuführen: denn das wisset ihr aus eigener Erfahrung und das ist von vielen aufrichtigen Freunden der Kirche, wie euch nicht verborgen, schon seit geraumer Zeit lebhaft und schmerzlich empfunden worden.

Wir haben aber auch die Mittel und sind in günstiger Lage für die Befriedigung dieser Bedürfnisse. Seit Jahrzehnten ist durch Gottes Gnade auch in unserer Kirche ein reicheres christliches, evangelisches Leben erwacht. Selbst die verhängnißvollen Erschütterungen, durch die wir hindurch gehen mußten, sind von Gottes Hand so gelenkt worden, daß sie dieses Leben wecken und fördern mußten. Wir haben Gelegenheit gehabt, manches zu vergessen und vieles zu lernen, und gewiß nur wenige haben diese Gelegenheit völlig unbenutzt gelassen. Es ist in der That ein neuer Lebensinhalt vorhanden, und dieser Lebensinhalt verlangt seine Gestaltung in entsprechenden Formen. Dafür aber sind uns die reichsten und herrlichsten Mittel gegeben in den Ueberlieferungen unserer evangelischen Kirche, in den hohen Erbgütern der Väter, für deren Würde, Schönheit und innern Werth gerade in unserer Zeit so vielen wieder das Auge aufgethan worden ist. Hierzu kommt ein Zusammentreffen von Umständen,

die wir dankbar als göttlich gefügte anerkennen müssen. Wir haben — das muß auch hier bezeugt werden, weil es eine Wahrheit ist und eine Gabe dessen, von dem alle gute und vollkommene Gabe kommt — wir haben einen Regenten und obersten Bischof, der, von frommen Ahnen stammend, der Sohn Leopolds und der Enkel Carl Friedrichs, gerne auch auf sich das Wort anwenden wird: „Ich und mein Haus wollen dem Herrn dienen" [1]); der, obwohl alle seine Unterthanen mit gleicher landesväterlicher Liebe umfassend, doch zugleich ein treues Glied der angestammten Kirche und als deren Schirmherr freudig bereit ist, alles zu thun, was zu ihrem wahren Wohl gereichen kann. Wir erfreuen uns einer Regierung, die eine christliche Ordnung im öffentlichen Leben will und es erkennt, daß nicht bloß Gerechtigkeit, sondern auch Gottesfurcht und die nur daraus in voller Kraft hervorgehende Gewissenhaftigkeit und Treue die Grundfeste des gemeinsamen Wohles ist. Wir können zuversichtlich hinblicken auf den regen Eifer so vieler geistlichen und weltlichen Glieder der Kirche für kirchliche Zwecke, für Werke des Glaubens und der Liebe; wir haben alle Ursache, das Beste zu erwarten von dem gedeihlichen Zusammenwirken der kirchlichen Wissenschaft mit dem kirchlichen Leben; wir dürfen endlich nicht undankbar übersehen, daß uns Gott zu dem inneren Friedenswerke, welches

---

[1]) Josua 24, 15.

wir jetzt beginnen, auch den äußeren Frieden in Gnaden erhalten hat.

Ja, wie das Bedürfniß zum Bauen in unsrer Kirche vorhanden ist, so sind auch die Mittel dazu gegeben und die Verhältnisse günstig. Wir sprechen es getrost aus: Die Stunde ist gekommen.

Ist nun die Stunde gekommen: wie wird dann auf die rechte Weise gebaut? Das sagt uns der Psalmist, wenn er spricht: „Du wollest dich aufmachen, Herr, und über Zion erbarmen; denn es ist Zeit, daß du ihr gnädig seiest." Es wird also gebaut durch Gottes Gnade und Erbarmen.

Soll ich euch das etwa ausführlich auseinander setzen, Geliebte? Euch, die ihr allsonntäglich entweder selbst die wunderbaren und schöpferischen Wirkungen der göttlichen Gnade verkündiget oder diese Verkündigung aus dem Munde der Diener des Evangeliums vernehmet! Denket nur an das Wort schon im alten Bunde [1]): „Wo der Herr nicht das Haus bauet, arbeiten umsonst, die daran bauen." Denket an das Wort des Erlösers [2]): „Ohne mich könnet ihr nichts thun." Denket an das Wort seines heiligen Apostels [3]): „Es liegt nicht an Jemandes Wollen oder Laufen, sondern an Gottes Erbarmen." Und endlich denket auch an das Wort unseres großen deutschen Reformators:

[1]) Ps. 127, 1. [2]) Joh. 15, 5. [3]) Römer 9, 16.



Mit unsrer Macht ist nichts gethan.
Wir sind gar bald verloren;
Es streit't für uns der rechte Mann,
Den Gott hat selbst erkoren.
Fragst du, wer der ist?
Er heißt Jesus Christ,
Der Herr Zebaoth,
Und kein andrer Gott;
Das Feld muß er behalten!

Darum empor die Herzen zu Gottes Gnadenthron und geflehet in dem Namen, in welchem uns Erhörung zugesagt ist!

Aber Gott, auch in den Erweisungen seiner Gnade, ist ein Gott der Ordnung. Und diese göttliche Ordnung weist uns hin auf den rechten Grund und Zusammenhang des Bauens, so wie auf die rechten Rüstzeuge dazu.

Der rechte Grund — darüber kann unter uns kein Zweifel sein — ist der, außer welchem kein anderer gelegt werden kann[1]). Es ist nicht ein menschlicher, sondern ein göttlicher Grund, und auch als göttlicher nicht bloß ein Gesetz, das Gott gegeben, oder eine Lehre, die er geoffenbart hat, sondern die heilige Person dessen, der, in allem uns gleich, ausgenommen die Sünde, zugleich sagen konnte[2]): „Ich und der Vater sind eins; wer mich siehet, der

[1]) 1 Cor. 3, 11. [2]) Joh. 10, 30 und 14, 9.

siehet den Vater;“ die Person dessen, in welchem Gott war und die Welt mit sich versöhnete, den Gott für uns zur Sünde gemacht hat, auf daß wir würden in ihm die Gerechtigkeit, die vor Gott gilt [1]). Das ist ein recht lebendiger, ein göttlich schöpferischer Grund, in dem an und für sich alle Heilsgüter beschlossen liegen. Auf diesen Grund haben wir uns nicht bloß, wie auf einen Gedanken oder eine Sache, zu stellen, sondern ihm, weil er die Gnaden- und Heilsoffenbarung Gottes in Person ist, Gott geoffenbaret in Fleisch [2]), haben wir uns in unbedingtem Vertrauen und Liebe hinzugeben, ihn haben wir im Glauben in uns aufzunehmen, auf daß er in uns selbst eine Lebensgestalt gewinne [3]). So wächst dieser Grund in die einzelnen Gläubigen hinein und einiget sie von innen heraus zur Gemeinschaft; die Gemeinschaft aber, die Kirche, wächst aus ihm, aus seiner schöpferischen Kraft und Fülle heraus und hat nur durch ihn und in ihm ihr Leben, wie die Glieder und der ganze Leib ihr Leben nur haben vom Haupt und Herzen. Sehet hier, Geliebte, den rechten Grund, der zugleich das Maaß und Ziel gibt für alles standhaltige Bauen in der Kirche! Nur soviel Christus, der gottmenschliche Versöhner und Erlöser, in der Kirche ist, soviel ist sie wahre und lebendige Kirche; soviel er ihr dagegen mangelt oder in ihr, durch was es auch sei, und

---

[1]) 2 Cor. 8, 19 und 21. [2]) 1 Timoth. 3, 16. [3]) Gal. 4, 19.

wenn es das Schönste, Lieblichste und Erhabenste wäre, zurückgedrängt und verdunkelt wird, soviel ist sie falsche, verdorbene und erstorbene.

Hieraus folgt auch der rechte Zusammenhang für das Bauen: es ist der Zusammenhang mit allem dem in der Kirche, was aus Christo ist; was seiner Person, seinem Werke, seinem Worte, seinen Stiftungen und Verheißungen allein die Ehre gibt. Wir, in der uns vorliegenden Aufgabe, sind allerdings zunächst in den Zusammenhang unsrer Landeskirche und ihrer Ordnungen gestellt, und diesen Zusammenhang dürfen und wollen wir auch nicht zerreißen, am wenigsten in Beziehung auf die Grundlagen der Kirchenvereinigung, welche unsre Väter mit Gott in's Leben geführt haben. Nicht rütteln wollen wir an diesen Grundlagen, sondern sie mit Gottes Hülfe befestigen und das, was von ihnen aus in wahrhaft evangelischem Geiste mit Recht gefordert wird, zu Stand und Wesen bringen. Aber unsre Landeskirche steht nicht für sich vereinzelt da; sie ist ein Theil der evangelischen Gesammtkirche; sie ruht auf dem Werke der Reformatoren und steht durch dieses in Verbindung ebenso mit der apostolischen Kirche, wie mit allem dem, was die Hersteller des Evangeliums im Glauben und Leben allgemeiner Christenheit als schriftgemäß und probehaltig erkannt haben. Dem allem muß auch sein Recht in unsrer Kirche widerfahren. Und da gilt es denn, gelockerte Bande fester zu knüpfen

und das rechte Verhältniß herzustellen zwischen Vergangenheit und Gegenwart, zwischen unsrer Landeskirche und dem großen Ganzen, dessen Glied sie ist; da gilt es, ächt Evangelisches und allgemein Christliches lebendig zu erneuern, und dahin zu wirken, daß die Grundzüge des Reformatorischen in unserm Kirchenwesen noch deutlicher und ausgeprägter hervortreten, daß die Vorzüge beider Confessionen sich noch voller und kräftiger in ihm durchdringen.

Das aber wird nur vollbracht werden durch die rechten Rüstzeuge. Auch diese bereitet sich dann, wenn es ihrem heiligen Walten gemäß ist, die göttliche Gnade. Aber woran erkennen wir solche Rüstzeuge? Wir erkennen sie vor allem daran, daß in ihnen die Grundbedingung alles wahrhaft Christlichen und Evangelischen vorhanden ist: der aus rechtschaffener Buße hervorgegangene lebendige Glaube und die aus solchem Glauben geborene werkthätige Liebe. Wir erkennen sie daran, daß sie aus diesem Glauben und dieser Liebe heraus die Kraft gewonnen haben, sich selbst zu verleugnen, auf Eigenes zu verzichten, nicht ihre Ehre, sondern die Ehre des Herrn und das Wohl seiner Kirche zu suchen. Wir erkennen sie endlich auch daran, daß sie mit klarer Einsicht und reifer Erfahrung die treueste Gewissenhaftigkeit verknüpfen, mit regem Eifer und lebendiger Begeisterung nüchterne Besonnenheit, mit der muthigen Bereitschaft, für die Sache des Herrn und die eigene wohlerworbene Ueber-

zeugung einzustehen, friedfertige Sanftmuth, Geduld und Demuth. Ihr wisset ja, Geliebte, wie schon im alten Bunde die rechten Werkmeister am Bau der Gottesstadt erscheinen: die Kelle in der einen Hand und die Waffen in der andern [1]). Ihr wisset auch, wie im neuen Bunde der wahre Streiter Christi geschildert wird: den Helm des Heils auf dem Haupte, den Schild des Glaubens vor der Brust und das Schwert des Geistes, welches ist das Wort Gottes, in der Rechten, aber auch fertig zu treiben das Evangelium des Friedens [2]) und als Jünger dessen sich erweisend, der gesagt hat [3]): „Den Frieden lasse ich euch, meinen Frieden gebe ich euch.“

O daß doch wir alle solche Rüstzeuge sein möchten! Aber wir sind arme, sündige Menschen. Darum lasset uns zu Gott flehen, daß Er unsre Herzen heilige, daß Er auch unsere Lippen läutere und weihe mit Feuer von seinem Altar, wie einst der Seraph den Mund des Propheten gereinigt hat mit der glühenden Kohle vom Altar des Herrn [4]), auf daß jeder von uns, gleich dem Propheten, freudig herzutreten und sprechen könne [5]): „Hier bin ich, Herr, sende mich.“ Und wenn wir dann unsere Sendung beginnen und auf dem Boden unseres Wirkens uns zusammenfinden, dann lasset uns auch gedenken der Worte, die der Herr

---

[1]) Nehemia 4, 17. [2]) Ephes. 6, 14—17. [3]) Joh. 14, 27.
[4]) Jesaia 6, 6 und 7. [5]) Jes. 6, 8.

zu Mose gesprochen [1]): „Ziehe die Schuhe aus; denn der Ort, darauf du stehest, ist heiliges Land.“ Ja, Herr, durchdringe uns jeden Augenblick mit der Gewißheit deiner Nähe, mit dem Bewußtsein der Heiligkeit und Größe unseres Werkes! Gib uns Kraft zu allem dem, wozu du uns berufen hast! Vollbereite, stärke, kräftige, gründe uns! Dir befehlen wir unsere Sache: Herr hilf, Herr laß alles wohl gelingen! Amen.

IV. Chorgesang.

Herr Jesu Christ, dich zu uns wend' — V. 1 und 4.

V. Gebet,

gesprochen von Oberkirchenrath Dr. Bähr.

Im Namen Gottes des Vaters, des Sohnes und des heiligen Geistes!

Lasset uns unsere Herzen erheben und miteinander also beten:

Allmächtiger, barmherziger Gott, lieber himmlischer Vater, der du verheißen hast nahe zu sein allen, die dich anrufen, allen, die dich mit Ernst anrufen; siehe in Gnaden auf uns herab, die wir im Vertrauen auf diese deine Verheißung jetzt vor dich treten, um all unser Anliegen auf dich zu werfen. Herr, du hast uns nach deinem gnädigen Willen gewürdiget, daß wir

---

[1]) 2 Mos. 3, 5.

arbeiten sollen an dem Aufbau deiner heiligen christlichen Kirche. Wir wissen, was dein Wort sagt: Wo der Herr nicht das Haus bauet, so arbeiten umsonst die daran bauen; das Haus aber, das wir sollen bauen helfen, ist kein menschlich, irdisch Haus, sondern die Gemeinde des lebendigen Gottes, der Tempel des heiligen Geistes, zusammengefügt aus lebendigen Steinen, daran Jesus Christus der Eckstein ist. Darum rufen wir aus der Tiefe unseres Herzens: Herr hilf, Herr laß wohl gelingen! Wir sind arme sündige Menschen, mit unserer Macht ist nichts gethan, wir sind gar bald verloren; aber du Herr bist unsre Macht und Stärke, und in der Macht deiner Stärke werden wir vermögen, was du uns aufgetragen hast. So bitten wir denn: Erbarme dich über uns, sei in den Schwachen mächtig, gib Kraft den Unvermögenden und rüste uns aus mit all den Gaben, die wir zum Bau deiner Gemeinde nöthig haben und ohne die wir nichts thun können.

Gib uns, o Herr, einen festen, starken, einen frischen, freudigen und muthigen evangelischen Glauben, wie du ihn unsern Vätern verliehen hast, da sie das Evangelium wieder auf den Leuchter stellten, daß wir uns nicht wiegen und wägen lassen von allerlei Wind der Lehre, sondern unerschütterlich feststehen auf dem Felsen deines Wortes und auf dem Grunde, der gelegt ist, damit ein Jeglicher unter uns in Wahrheit sagen kann: Ich glaube, darum rede ich!

Gib uns Weisheit von oben her, die nicht fleischlich und weltlich, sondern geistlich ist, und erleuchtete Augen des Verständnisses, daß wir geistliche Dinge geistlich richten, daß wir nicht eifern mit Unverstand, sondern deinen heiligen Willen klar erkennen mögen und in deinem Lichte die Wege sehen und gehen, die zur Verherrlichung deines großen Namens und zum wahren Heil und Wohl deiner Kirche führen.

Herr, das Werk, das du uns aufgetragen, ist vor allem ein heiliges Werk, das nur mit reinen Händen angefaßt und fortgeführt werden kann. Deßhalb bitten wir vor Allem, du wollest unsere Herzen reinigen, läutern und heiligen. Nimm von uns hinweg allen Hochmuth, Ehrgeiz und Eitelkeit, alles eigensinnige und rechthaberische Wesen, alle Menschenfurcht und Menschengefälligkeit, alle Empfindlichkeit und Bitterkeit; verleihe einem Jeden unter uns die Kraft, sich selbst zu verleugnen, nicht das Seine zu suchen, sondern den andern höher zu achten denn sich selbst, damit wir in aufrichtiger brüderlicher Liebe, in wahrer Einigkeit und Frieden zusammenstehen, einander tragen und helfen und das Ziel, das uns gesteckt ist, erreichen.

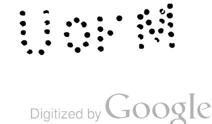
Herr, getreuer Gott, unsere Hoffnung stehet allein zu dir: in deinem Namen wollen wir beginnen. Erfülle uns mit deinem heiligen Geiste, laß den Reichthum deiner Gnade täglich über uns neu werden, gib zum Wollen auch das Vollbringen! Wir lassen dich

nicht, du segnest uns denn, denn nur was du segnest, das ist gesegnet ewiglich.

Wie für uns, lieber himmlischer Vater, so thun wir auch Bitte, Gebet und Fürbitte für alle Menschen. Laß o Herr, deine Gnade groß werden über dem Großherzog, dem Prinzen, unserm Regenten, und der ganzen Großherzoglichen Familie. Gib unserm Regenten ein weises und frommes Herz, stärke ihn zu guten und frommen Werken, verleihe ihm getreue Räthe, Diener und Unterthanen, damit wir unter seinem Schutze glücklich und zufrieden leben mögen. Schütze und schirme alle Stände deiner Christenheit, sei ein Beistand der Wittwen und Waisen, hilf den Armen und Kranken, tröste und erquicke die Traurigen und Angefochtenen mit deinem heiligen Geiste; bewahre uns vor Krieg und Seuchen, vor Jammer und Elend, vor einem bösen unbußfertigen Tod und bereite uns zu einem seligen Ende. Gib also, getreuer Gott, daß wir leben in deiner Furcht, sterben in deiner Gnade, dahinfahren in deinem Frieden, auferstehen durch deine Kraft und darauf ererben das ewige Leben in der Herrlichkeit, um deines lieben Sohnes, unseres Herrn und Heilandes Jesu Christi willen, welchem sammt Dir und dem heiligen Geiste sei Lob und Preis und Ehre jetzt und immerdar und in alle Ewigkeit. Amen.

VI. Gemeindegesang.

Ein' feste Burg ist unser Gott. — V. 1 und 2.



VII. Segen.

VIII. Chorgesang.

Achtstimmiger Spruch von F. Mendelsohn=Bartholdy:

Erhaben, o Herr, über alles Lob, über alle Herrlichkeit, Herrschest du von Ewigkeit zu Ewigkeit. Halleluja!